

Letzter Platz und trotzdem gute Stimmung

Herzogenaurach - Der dritte Spieltag der Herzogenauracher Golfdamen in der zweiten Liga Süd erinnerte an den Regionalliga-Auftakt vor einem Jahr. Damals sorgten Sturmböen, Kälte und Dauerregen für unzumutbare Verhältnisse beim Turnier des GC Hetzenhof. Auf der Anlage des GC Valley München herrschten ähnliche Verhältnisse. Alle Spielerinnen erreichten nach dem Einzel das Clubhaus völlig durchnässt, waren froh über die Pause und mussten danach bei zwölf Grad Außentemperatur noch zum Vierer-Wettbewerb wieder auf die Bahnen.

Unter solchen Umständen waren keine großartigen Ergebnisse zu erwarten, zumal auf dem ohnehin schwer zu spielenden 72-Par-Gelände der Abschlag die Bahnen noch verlängerte. Bei diesen Verhältnissen hatten auf Herzogenauracher Seite die Routiniers die Nase vorn. Im Einzel gelang Anna Even und Beverley Cardew mit je 89 Schlägen das beste Ergebnis vor Sabine Sieber (91). Erst dahinter folgten Rebecca Hnidka (94) und die Nummer drei der bayerischen Meisterschaft, Mo-

nika Hartl, die mit 96 Schlägen das Streichergebnis lieferte. Zwischen diesen beiden schob sich Sabine Groß (94), die bei Regen meist Probleme hat.

Im Vierer hielten sich Rebecca Hnidka und Monika Hartl mit 85 Schlägen sehr gut. Auch Christina Ignor und Katherina Rey konnten gefallen (93). Sabine Sieber und Sophie Henke (98) verkauften sich allerdings unter Wert.

Abstieg nicht vermeidbar

Diese Resultate reichten wieder nur zum letzten Platz. Tagessieger wurde Reichswald Nürnberg, weiterhin erster Anwärter auf die Rückkehr in die Bundesliga, vor Eichenried, Valley München und Wörthsee. Nach drei Turnieren führt Reichswald deutlich mit 15 Punkten vor Valley (11), Eichenried (10). Wörthsee (5) und Herzogenaurach (4) sind schon abgeschlagen



Katrin Sieber

und werden den Abstieg nicht vermeiden können. Kapitänin Katrin Sieber: „Es wäre freilich ein guter Abschluss, könnten wir an den Tabellenvierten noch das Schlusslicht abgeben. Hoffnung gibt die Tatsache, dass wir mit den Vierern diesmal besser waren als Wörthsee.“

Auf dem Gelände, das von einer 200-Kilometer-Drainage entwässert wird, war vom Regen nicht viel zu spüren. Mehr Schwierigkeiten bereitete den Herzogenauracherinnen das kniehohe Raff. Sieber: „Hatte sich der Ball mal dorthin verirrt, war es schwer, ihn wieder auf Linie zu bringen. Ein solcher Fehler hatte zehn bis elf weitere Schläge zur Folge.“ Die Spielerinnen, die ein Handicap um null oder besser aufwiesen, konnten sich wesentlich besser aus der misslichen Lage befreien, so Sieber. „Und da haben wir halt doch Nachteile, denn keine unserer Damen hat ein solch starkes Handicap.“ Aber der Stimmung, so die Spielführerin weiter, tue das bisher keinen Abbruch. Den Gang in die Regionalliga treten die GC-Damen ohne Wehmut an. red